

# Zaungäste

## Peer Review: Eine Form von Selbstevaluation

Mark Plüss

**Im Netzwerk Zaungäste geben Schulen einander bei gegenseitigen Besuchen fokussierte Rückmeldungen. Die Gastgeber kommen damit auf einfache Art zu Impulsen für die Weiterentwicklung und die Gäste erhalten eine anregende Weiterbildung.**

Kennen Sie das? „Danke, dass ich reinschauen durfte. Es war ganz interessant bei euch.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich der Schulbesuch. „Unsere Schule gilt als fortschrittlich, darum haben wir häufig Gäste“, meint eine Lehrerin aus dem Netzwerk. „Mit den Rückmeldungen konnte ich aber oft nicht viel anfangen. Bei den Zaungästen ist das anders.“ Dr. Lutz Oertel, der wissenschaftliche Begleiter des Projektes, erklärt das so: „Die mit den Zaungästen durchgeführte peer review ist eine sorgfältig vorbereitete soziale Form der Evaluation, bei der sich die beteiligten Lehrpersonen auf Augenhöhe begegnen und voneinander lernen können.“

Vorbild für die Zaungäste ist das deutsche Schulnetzwerk „Blick über den Zaun“. Der Verein QuiSS (Qualitätsentwicklung in innovativen Schweizer Schulen) übernahm die Idee und erhielt von der Stiftung Mercator Schweiz eine Starthilfe. „Wir haben das deutsche Modell auf Schweizer Verhältnisse angepasst“, erklärt Ver-

einspräsident Dieter Rüttimann. „So dauert etwa ein Besuch bei uns nicht drei Tage, sondern nur einen Tag, damit bleiben die Vikariatskosten im Rahmen.“ Sechs Schulen aus dem Verein sind die Pilotschulen für die Zaungäste. Pro Semester wird eine davon besucht durch je eine Zweierdelegation aus den fünf anderen Schulen. Ein Besuchszyklus dauert also drei Jahre.

### Vorbereitung

An einem Vorbereitungstreffen stellen die Gastgeber ihre Schule kurz vor und formulieren ihre Fragestellungen. Sie einigen sich mit den Gästen auf Beobachtungsschwerpunkte und Verhaltensregeln, welche schriftlich festgehalten werden. Je konkreter der vereinbarte Beobachtungsraster ist, desto einfacher fällt es den Gästen, am Besuchsmorgen ihre Wahrnehmungen zu strukturieren. Hier ist es hilfreich, wenn zu den Fragen der Gastgeber zusätzlich Indikatoren vorbesprochen worden sind: Woran können die Gäste das erkennen, was die Gastgeber wissen möchten?



## **Ablauf**

Meistens besuchen die Zaungäste den Unterricht an einem Mittwochmorgen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ziehen sich die Gäste zurück und bereiten zusammen den ersten Teil des Berichts vor: Die Antworten auf die Fragen der Gastgeber. Diese werden dem Team am Schluss des Tages vorgestellt. In ihren individuellen Berichten beschreiben die Gäste zusätzlich ihren eigenen Lernprozess während des Beobachtens. Die gesammelten Berichte werden an einer Teamsitzung besprochen – auf Wunsch zusammen mit einer Vertretung der Gäste.

## **Was es nützt**

Die „Werkspionage“ ist ein durchaus gewollter Effekt der gegenseitigen Besuche. Ein Gast schildert es so: „Mehr als bei mancher Weiterbildung bekam ich Lust, das Gesehene sofort mit meiner Klasse auszuprobieren.“ Und was meinen die Gastgeber? „Die Gäste leisten täglich die gleiche Arbeit wie wir, das erkennt man an ihrem rücksichtsvollen Verhalten und an den differenzierten Feedbacks.“ - „Jede Schule hat die Pflicht zur Selbstevaluation. Die Zaungäste sind dafür eine gewinnbringende Methode, die vergleichsweise wenig Aufwand verursacht.“

## **Zwischenbilanz**

Nach dem ersten Besuch fand in der Pilotgruppe ein entscheidender Lernprozess statt: Beurtei-

lende Rückmeldungen an Lehrpersonen sind tabu, Es geht nicht um eine Mitarbeiterbeurteilung, sondern um eine präzise Beschreibung, was die Zaungäste wahrgenommen haben. Während inzwischen alle sechs Schulen der Pilotgruppe besucht wurden, kamen zwei weitere Erkenntnisse hinzu: Am Anfang bildeten Schulleitende die Mehrheit unter den direkt Beteiligten. Je mehr und je stärker jedoch die Lehrpersonen involviert sind, desto grösser der Ertrag. Und: Je konkreter und relevanter die Fragen der Gastgeber, desto differenzierter und wertvoller fallen die Antworten der Gäste aus.

## **Ausblick**

Ende 2013 hat sich eine zweite Schulgruppe aus sieben Schulen gebildet, die nun ebenfalls einen Besuch pro Semester durchführt und auswertet. Einen internationalen Zweig hat das Projekt erhalten, als im Februar 14 Delegationen aus Niedersachsen, Tirol und Südtirol in der Gesamtschule Unterstrass, Zürich, zu Gast waren. Es folgten Besuche der internationalen Schulgruppe in Mals (I) und Innsbruck (A). Die Pilotschulen führen ihre Besuche zum gemeinsamen Thema „Personalisiertes Lernen“ weiter. Im nächsten Zyklus kann mit der gleichen Methode ein anderes Thema bearbeitet werden – zum Beispiel „Partizipation“. Dann werden bestimmt auch Schülerinnen und Schüler zu den Zaungästen gehören.

*Mark Plüss ist Primarlehrer und Schulleiter in Hinwil und betreibt die Geschäftsstelle des Vereins QuiSS.*

*Infos und Kontakt: [www.quiss.ch](http://www.quiss.ch).*

*März 2015*

*Dieser Text erschien in gekürzter Form im Schulblatt des Kt. Thurgau vom April 2014.*

*Foto: Rückmeldung ans Team der Tagesschule Dättlikon ZH im Oktober 2013.*